

Krabbenfischerei an der deutschen Nordseeküste

Milan Müller und Arne Löprick

Der Weg der Krabbe

Von der Entnahme bis zum End-Verbraucher legt die Krabbe einen verhältnismäßig langen Weg zurück.

Der Fang der hiesigen Fischer wird zunächst nach der Anlandung in den Häfen auf dem Landweg per LKW bis nach Marokko transportiert. Dort werden die Krabben von Hand gepult, bevor sie auf den Weg zurück geschickt werden, um verpackt und verkauft zu werden.

Der Großteil des Marktes wird über große Discounter- und Supermarkt-unternehmen bedient.

Der gesamte Vorgang dauert im Schnitt 14 Tage. Die häufig als „fangfrisch“ angepriesenen Krabben sind daher in vielen Fällen schon knapp zwei Wochen aus dem Wasser.

Eine Regionalisierung der Vermarktung findet kaum statt, da der Absatzmarkt für diese „hochpreisigen“ Krabben nicht vorhanden ist.

Auch Krabbenpulmaschinen bringen bisher nicht die gewünschte Effizienz.

Abb. 1: Die vertikale Struktur der Vermarktung und ihre räumliche Zuordnung



Quelle: Eigene Darstellung nach GUBERNATOR (1992)

Abb. 2 bis 6: Krabbenkutter, frische Krabben, Heiploeg - LKW, Schälhalle in Marokko, Krabbenpulven und fertig verpacktes Produkt Nordseegarnele



(2) Foto: Conradi, G., EO Ems-Weser
 (3) Foto: Müller, M.
 (4) Foto: Armandou, N.
 (5) Foto: Stachowske, B., Greenpeace
 (6) Quelle: Stührk Feinkost



Die aktuelle Situation der deutschen Krabbenfischer

Während des Studienprojektes führten wir vier qualitative, Leitfadengestützte Interviews mit lokalen Krabbenfishern durch, um ein Meinungsbild zur aktuellen Situation der Fischer und ihrer Zukunftsperspektiven zu erhalten.

Auch wenn der Grundtenor der Fischer eher negativ erschien, wurde im längeren Gespräch deutlich, dass die Situation der meisten Fischer durchaus erträglich ist. Der derzeit niedrige Preis für Krabben bereitet den Fischern zwar Probleme, treibt sie aber nicht an die Existenzgrenze.

Die größten Probleme der Fischer sind nach deren Aussage:

- Die hohe Fluktuation des Preises: Im Jahr 2008 schwankte der Erzeugerpreis um bis zu 500%
- Das fehlende Solidaritäts- und Gemeinschaftsgefühl unter den Fischern
- Konkurrierende Meeresnutzungen (Offshore-Windkraft, Unterseekabel, Schifffahrt)
- Eingriffe ins Ökosystem Wattenmeer (Fahrrinnenvertiefung Elbe, Emsvertiefung, Jade-Weser-Port)

Fazit

„Setzt man drei Fischer an einen Tisch, so erhält man vier verschiedene Meinungen“.

(Zitat: Nils Friedrichsen, erster Vorsitzender der Landesvereinigung Krabbenfischer Schleswig-Holstein)

Die Krabbenfischerei unterliegt zahlreichen externen Einflüssen. Das Hauptproblem liegt in unseren Augen jedoch an einem internen Defizit: In der fehlenden Kooperationsbereitschaft der Fischer untereinander.

Wechselwirkungen zwischen der regionalen Krabbenfischerei und dem Tourismus an der Westküste

Milan Müller und Arne Löprick

Ergebnisse der Wirtschaftsbefragung

Während des Studienprojektes wurden insgesamt 162 Befragungen an Touristen durchgeführt. Ein Hauptziel der Befragung war es, den Stellenwert der Fischerei sowie deren Verbindungen und Wechselwirkungen mit dem Tourismus zu untersuchen. Die Ergebnisse (s. Abb.1) zeigen eindeutig, dass die Fischerei und Fischereiprodukte einen hohen Stellenwert für die Touristen in der Region haben. Besonders auffallend sind die erste („mehr Fisch an der Westküste“) und die letzte Aussage („Fischerei gehört zur Region dazu“), bei der jeweils 111 Befragte „volle Zustimmung“ angaben. Das Ergebnis für die zweite Aussage, das Preis-Leistungs-Verhältnis betreffend, ist deutlich gestreuter. Hier könnte ein Bezug zur Krabbenfischerei bestehen, deren Produkte, an der Küste keine Preisvorteile gegenüber den Wohnorten der Befragten aufweisen. Jedoch scheint es für die Touristen von hoher Bedeutung, dass während ihres Aufenthalts Fischkutter im Hafen liegen.

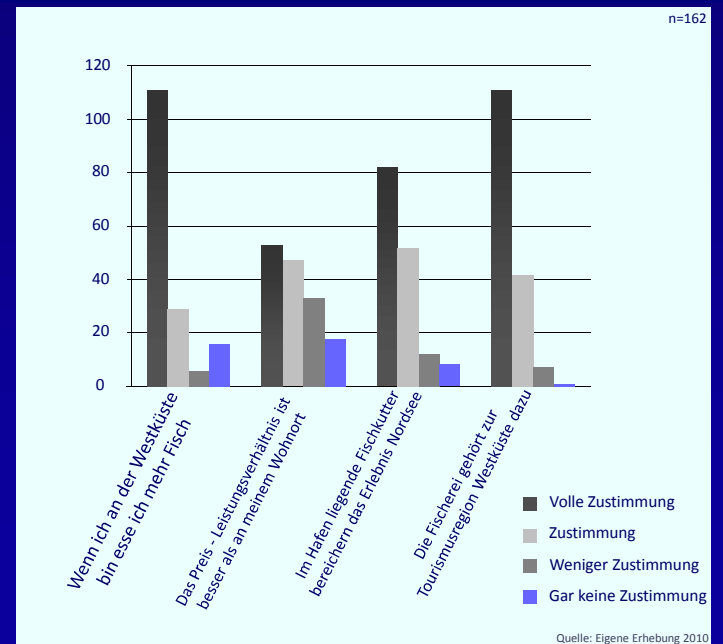
Damit bestätigte sich die Annahme, dass die Fischerei den Tourismus positiv beeinflusst.

Abb. 2: Krabbenkutter mit an Bord verwendeten technischen Anlagen



Foto: Müller, M.

Abb. 1: Graphische Darstellung der Befragungsergebnisse



Fazit

Die Synergieeffekte zwischen Fischerei und Tourismus sind ungleichmäßig verteilt. Der Tourismus profitiert in stärkerem Maß von der Präsenz der Fischerei als umgekehrt. Die Bedeutung dieser Synergieeffekte ist zwar offensichtlich, monetär jedoch schwierig zu quantifizieren.

Neben der Meinung der Touristen interessierte uns auch die Sicht der Fischerei auf mögliche Synergieeffekte mit dem Tourismus. Es zeigte sich, dass sich umgekehrt die positiven Effekte von dem Tourismus auf die Fischerei in Grenzen halten. Das Bild vom Touristen, der sich seine frischen Krabben zum Frühstück direkt vom Kutter holt ist illusorisch. Der Direktverkauf vom Kutter spielt für die Fischer nahezu keine Rolle. Auch die Hypothese, dass die Fischer durch touristische Aus- bzw. Fangfahrten zusätzliche Einkommen generieren, wurde in den Befragungen nicht bestätigt.

Trotz aller Fischerromantik: Bei der Krabbenfischerei handelt es sich um einen hoch technisierten Wirtschaftszweig (s. Abb. links) mit Profitorientierung.

Auch die Landes- und Regionalpolitik Schleswig-Holstein stellt in ihrem Landesentwicklungsplan fest, dass die Bedeutung der Fischerei für den Tourismus erkannt wurde. Es ist davon auszugehen, dass die Krabbenfischerei auch weiterhin an der Westküste existieren wird.